

# General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bzw. Südbergstraße 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech-Sammelnummer 7981  
Druckerei: Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 7981) und Burgstraße 7 in Giebichenstein (Tel. 1403). Verantwortlich für die Redaktion Ernst Westler in Halle.

Nummer 239

Halle, Dienstag den 18. September

1917

## In Flandern und an der Maas starker Feuerkampf.

**Größtes Hauptquartier, 18. Sept.**  
Westlicher Kriegsschauplatz:  
**Seezuggruppe Kronprinz Rupprecht.**  
In Flandern wiederholen die Engländer auch gestern ihre starken Feuerstöße gegen einzelne Abteilungen zwischen dem Doubauberg Wald und der Yper. Es fanden nur kleine Infanteriekämpfe statt, bei denen die angründenden englischen Abteilungen durchweg zurückgeworfen wurden. Unsere Artillerie hat die Belagerung der feindlichen Batterien mit voller Kraft wieder aufgenommen.

Zwischen dem La Bassée-Kanal und Lens, sowie von der Somme bis an die Dyle war die Gefechtsintensität lebhaft.  
**Seezuggruppe Deutscher Kronprinz.**  
Weiterwärts der Zeebruggen Schiffs und an dem rechten Maasufer erreichte die Kampfintensität der Artillerie zeitweilig beträchtliche Stärke. An mehreren Stellen entwickelten sich Vorstoßgefechte, die für uns günstig verliefen.  
**Seezuggruppe Gross Albrecht.**  
Westlich von Marmont brachten Sturmtruppen

von einem Handreich gegen die französischen Stellungen eine Anzahl Gefangene zurück.  
Oberleutnant Verthals ist wieder zwei Wochen im Lazarett ab.  
**Ostlicher Kriegsschauplatz:**  
Am Morgen um Luet, am Unterlauf des Brzeg und in den Bergen östlich des Belfens von Sebnitzbach setzte sich der Feind ruhiger als in letzter Zeit. Bei der

**Seezuggruppe des Generalfeldmarschalls v. Manteuffel.**  
führten die Rumänen westlich des Zeebruggen ausgiebiger Feuerbereitung bei Barrita und Moncelul mehrere Teilangriffe aus, die verlustreich scheiterten.  
An der Nimmeul-Wandung wurden bei einem eigenen Unternehmen Gefangene gemacht.  
**Wesentliche Front:**  
Keine größeren Gefechtsabhandlungen.  
Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

### Die allgemeinen Friedensausrichtungen.

Am 18. September. In einer von national-liberalen Kreisen einberufenen Versammlung nahm der Reichstagsabgeordnete Dr. Straßmann zu den Ausrichtungen Stellung, die der Abgeordnete Erberger in Vöhrsch über die Friedensausrichtungen gemacht hat. Er betonte, wie die „Post. Ztg.“ meinet, daß man von einem offiziellen englischen Friedensangebot selbstverständlich nicht sprechen könne. Was man sagen kann, sei, daß heute eine diplomatische Atmosphäre geschaffen sei, die es ermöglichte, daß die feindlichen Mächtegruppen heute bereit wären, Vorschläge von unparteiischer Seite über die Grundzüge des künftigen Friedens ernsthaft zu erwägen.

den Grund dieser Maßregel zu kennen. Das ist nicht richtig. Leborgne hat sich der Verhaftung entzogen. Zudem hiesaus erlernt man, daß die „Gazette de Louvain“ mangelfast unterrichtet ist. Was den Prior anlangt, so müßte er gefangen werden, da er dringend im Verdacht der Spionage und der Zuführung von Mannschaften an den Feind steht.  
**Kornilow, die Hoffnung der Weltmächte.**  
Die „Nord. Allg. Zeitung“ schreibt:  
Manches spricht dafür, daß die Weltmächte bei dem Unternehmen Kornilows ihre Hände im Spiel hatten. In diesem Augenblick bemühen sie sich bei gütlicherweise, die Spuren der ungeschickten Intrige zu verwischen. Der „Matin“ deutet vielmehr an, daß die Vorkämpfer Frankreichs, Englands, Italiens und Nordamerikas in Petersburg gegenwärtig mehr denn je ihren Blick und Energie auf rechten Weg anzuwenden hätten. Und natürlich beginnt man Kerenski gegenüber den freundschaftlichen Ton von oben widerzusprechen. Aber wenn auch der Beweis für die tätige Einmischung des Völkerbundes an diesem heiligen Zeitpunkt vorerst nicht zu erheben ist, so ist es doch heute schon jenenfalls, daß die Entente sich bei Vorken und besonders bei der Moskauer Konferenz von Kerenski abgewandt hatte und das Abenteuer des russischen Generalissimus mit voller Sympathie und größtem Hoffnungen verfolgten.  
Das wird durch die Pariser Zeitungen vom 12. und 13. September bekräftigt.  
Der „Zöbel Kornilow“ wird von Herod in der „Victorie“ als Retter begrüßt. Von Kerenski dagegen wird behauptet, er sei „trotz seines guten Willens und seiner schönen Absichten“ im Begriff gewesen, durch seine Schwäche die Revolution zugrunde zu richten. Nach der Moskauer Konferenz habe man — das hat angezweifelt Frankreich — von ihm nichts mehr erhoffen können. Herod bekennt sich zu dem Glauben, daß die Militärherrschaft Kornilows das einzige Mittel sei, Hindenburgs Einzug in Petersburg zu verhindern. Nebenbei benutzt er die Gelegenheit, im Widerspruch mit allen Erklärungen und Handlungen Deutschlands gegenüber dem neuen Russland die abgetane Verdrängung einzuschleichen. Hindenburg werde in der russischen Hauptstadt sofort das Patentum wieder aufzurufen.  
Der „Figaro“ läßt ebenfalls die Mäste fallen und schwingt sich zu der rühmlichen Verlautbarung: „Kornilow übertrifft die angestrebte Hoffnung eines ganzen großen Volkes, das lieber Verben als unter dem besessenen Zügel leben will, in die Tat.“ Kornilow habe bis zum letzten Minute der letzten Stunde gewartet, bis Kerenski sein bestes Selbst vergesse und unter das Joch einer Illusionen oder besessenen Demokratie gestochen sei.

Auf nach links getan und sich dem Arbeiter- und Soldaten genähert, mit dem er jetzt einzig sei in dem Bestreben, so weit wie möglich die verfallende Besatzungsmannschaft zu bringen. Wenn Kerenski die Parteien zum Zusammenarbeiten aufruft, so verläßt ihn doch seinen Augenblick der Gefahr, daß die russische Revolution nur in der Masse des vierten Standes liege. Er wisse auch, daß die Friedensneigung der russischen Sozialisten kein Werk deutscher Agenten sei, sondern dem Wohlwollen der russischen Revolution selbst entspreche. Es sei in dieser Hinsicht bedauerlich, daß Kerenski ausdrücklich gelangt hat, die Seele der letzten russischen Offensive gewesen zu sein; er sei nur durch die Umstände dazu gezwungen worden. Die Bundesgenossen wissen auch, daß so lange die Sozialisten die führende Säule der Revolution blieben, an einen Stumpf bis zum hierherigen Ende nicht zu denken sei.  
**Auflösung der Duma.**  
Stockholm, 18. Septbr. (A. T.) Der erste Schritt bei der russische Regierung machen wird, ist, wie wir ausserdies erfahren, die Auflösung der vierjährigen Duma, weil sie sich als Antiförerin von Kornilows Aufruf und als Herd der Gegenrevolution bloßgestellt hat. — Es verlautet, daß der Dumapräsident Kobzjanoff, verhaftet worden ist.

hahner ihre Unterstützung an. Die Verbindung tritt ein, falls Dreizehntel der Mitglieder der Eisenbahnerverbände dafür stimmen. Die Abstimmung, die bereits begonnen hat, wird noch einige Tage beanspruchen. Wahrscheinlich kann mit dem Einlenken der Regierung geredet werden, da sonst das gesamte baltische Verkehrsnetz stunden würde.  
**Die Verluste der norwegischen Handelsflotte.**  
Oslo, 18. September. Nach der amtlichen Berichterstattung sind seit dem 8. September 6 norwegische Schiffe von zusammen 7718 Register-Tonnen vertrieben worden, seit Kriegsausbruch 639 norwegische Schiffe von zusammen 93183 Tonnen. Zufolge der Verlust-Statistik der norwegischen Rederei hat die norwegische Handelsflotte im ersten Halbjahr 1917 27 Schiffe von zusammen 462000 Tonnen eingebüßt.  
**Die Entwertung des englischen Geldes.**  
Ueber die Entwertung des englischen Geldes geben folgende Stellen aus erarbeiteten Briefen Aufschluß: „Die Rieter Briefen, eben die Rieter, die Bohrer in Darlast waren 3 Tage unabhängig, da sie nur Friedensschlüsse bekommen, und alle Sachen den vierfachen Preis kosten. Ein Pfund hat jetzt den Wert von ungefähr 8 Schilling.“ „Geldlohn schreibt man am 20. Juni aus Kellon: „Ein Pfund hat nur den Wert von 8 Schilling 4 Pence, so kannst Du dir denken, was für einen Kampf uns darin will kämpfen.“ Nach ihmmer ist denn es in London zu sein. Aus Cor wird am 8. August gefolgt: „Die Preise für alles sind ganz unannehmlich. Ein Pfund reicht nicht weiter als fünf Schillinge. Als nach der Kirchenparade die Musik die Königsbanne spielte, sang kein Mensch mit. Dies mag Dir eine Vorstellung von Irland geben. Die Einwohner sind alle in Aufruhr. Ich würde mich nicht wundern, wenn es einen neuen Aufstand gäbe.“

### Die belgische Frage.

(Von unserer Berliner Redaktion.)  
An der Presse ist ein Streit entbrannt, ob die Regierung sich bereits entschlossen hat, zu erklären, daß sie auf die Annexion Belgiens verzichte oder, wie man sich auch ausdrückt, ihr Desinteressement an Belgien erklärt. Die Sache liegt, wie man aus aus unterrichteten Kreisen hört, so, daß in der Siebener-Kommunikation über die Zukunft Belgiens natürlich verhandelt werden ist, wenn die belgische Note nicht ausdrücklich von der Wiederherstellung Belgiens als einer notwendigen Friedensvoraussetzung. Wenn also die Note an den Kapit nicht obliegt, so haben mehr oder weniger untermend beantwortet wird, so man zu sagen, daß sie für die Unabhängigkeit Belgiens eintreten will. Selbstverständlich muß berichtet werden, daß Belgien etwa auf die andere Seite fällt und in Abhängigkeit von England gerät; aber daß ist auch ganz durchzuführen. Die Reichstagsmehrheit hat sich sogar dahin erklärt, daß man die Friedensfreunde innerhalb der feindlichen Mächte beherzigen und verurteilen würde, wenn man auf Belgien verzichte. Dabei ist es selbstverständlich, daß Deutschland auch keinesfalls verlangen könnte, daß die belgischen Kolonien an Belgien gegeben werden, denn das gehört ebenfalls zu einem Selbstständigwerden, bei dem jeder auf Anzuerkennung und Entschädigungen verzichten soll.  
**Feindliche Flieger über Saarbrücken.**  
Am Sonntag zwischen 12 und 2 Uhr nachmittags war ein feindliches Flugzeug über Saarbrücken 84 Bomben auf die Stadt Saarbrücken. Menschen wurden dabei getötet oder verletzt. Der Sachschaden ist unbedeutend. Ein Pferd wurde getötet. Innerhalb des Störpereichs wurde ein Flugzeug zur Landung gezwungen. Die Piloten, ein französischer Offizier und sein Begleiter, wurden gefangen genommen.

### Belgische Spione.

An der „Gazette de Louvain“ vom 20. August ist die Aufschuldigung erhoben worden, daß in Lüttich der Feind des belgischen Vaters Joseph Michard und sein Defensor Leborgne verhaftet seien, ohne

### Die Züriner Unruhen.

Zugano, 18. September. (Post. Ztg.) Ein noch vor der Grenzübertritt aus Turin zurückgekehrter Schweizer erzählt, daß die vorigen blutigen Unruhen durch einen Ausbruch der Arbeiter der Fiat-Werke eingeleitet wurden. Als die Forderung auf Vorkühnung nicht bewilligt wurde, erklärten sich andere Arbeiter mit ihnen solidarisch. Ein Zug von 80000 Arbeiter besetzte sich durch die Stadt mit dem Rufe: „Leb den Arbeit! Leb uns Brot!“ Dieser lebhafte Aufruhr besog sich auf den seit einigen Tagen herrschenden völligen Brotmangel, der die Erbitterung allgemein verstärkte. Es wurden von den Behörden Truppen aufgeschoben, die mit Steinwürfen empfangen wurden. Unruhm erzielte sie Verbot zu schießen, weigerten sich aber diesem Verbot zu gehorchen. Aufgebotene wurde an den Maschinenwerkstätten Garabini's Kommandiert, und Artillerie herbeigeholt, deren Mundschaft sich williger zeigte. Es aufnahmen sich heftige Straßenkämpfe. Die Zahl der Toten wird auf etwa 500, die der Verwundeten auf mehr als 1000 geschätzt.

### Staliniensche Friedensbestrebungen.

Zugano, 18. September. (Post. Ztg.) Die bolschewistische römische „Tribuna“ schreibt: Der militärische Zusammenbruch Russlands verstärkt in allen Entente-Ländern die Sehnsucht nach dem Frieden. Die Entente liebt sie zu groß und unbehaglich, als daß sie sich etwas verhegen würde, wenn sie mit den Feinden über die Friedensbedingungen verhandelt.

### Drohender Waffenaufrüstung in Dänemark.

Kopenhagen, 18. September. Die drohende Waffenaufrüstung dänischer Eisenbahner am 1. Januar nimmt einen immer weiteren Umfang an. Die „Post. Ztg.“ meinet: Den beiden Eisenbahnerverbänden schloßen sich die Post- und Telegraphen-Arbeiter an, die gleichfalls mit der Einigung drohen, falls die notwendige Teuerungszulage nicht bewilligt werden sollte. Nun bieten auch die schwedischen und norwegischen Eisen-

bahner ihre Unterstützung an. Die Einigung tritt ein, falls Dreizehntel der Mitglieder der Eisenbahnerverbände dafür stimmen. Die Abstimmung, die bereits begonnen hat, wird noch einige Tage beanspruchen. Wahrscheinlich kann mit dem Einlenken der Regierung geredet werden, da sonst das gesamte baltische Verkehrsnetz stunden würde.

bahner ihre Unterstützung an. Die Einigung tritt ein, falls Dreizehntel der Mitglieder der Eisenbahnerverbände dafür stimmen. Die Abstimmung, die bereits begonnen hat, wird noch einige Tage beanspruchen. Wahrscheinlich kann mit dem Einlenken der Regierung geredet werden, da sonst das gesamte baltische Verkehrsnetz stunden würde.

bahner ihre Unterstützung an. Die Einigung tritt ein, falls Dreizehntel der Mitglieder der Eisenbahnerverbände dafür stimmen. Die Abstimmung, die bereits begonnen hat, wird noch einige Tage beanspruchen. Wahrscheinlich kann mit dem Einlenken der Regierung geredet werden, da sonst das gesamte baltische Verkehrsnetz stunden würde.



